

„KI kann Schriftsteller nie ersetzen“

INTERVIEW. Petra Schaller über ihre ausgezeichnete Buchhandlung in Gleisdorf, Leselust bei Kindern und Jugendlichen und das Einzigartige an Literatur.

Von Monika Schächner

Der Österreichische Buchhandlungspreis 2026 geht zum zweiten Mal nach 2017 an die Buchhandlung Plautz. Was bedeutet das für Sie?

PETRA SCHALLER: Unsere Freude ist riesengroß. Dass wir die erste Buchhandlung sind, die den Preis zum zweiten Mal bekommt, macht uns noch einmal mehr stolz. Für uns ist es eine Bestätigung des Weges, den wir seit über 70 Jahren gehen. Es hat sich anscheinend ausgezahlt, dass wir so viel Freude und Herzblut hineinstecken.

Die Jury begründet ihre Entscheidung damit, dass „die Buchhandlung auf herausragende Weise zeigt, was unabhängiger Buchhandel leisten kann“. Was leistet sie denn?

Wir haben ein Sortiment von 25.000 und 30.000 Titeln, das ist enorm für eine Kleinstadt wie Gleisdorf. Wir haben sehr gut ausgebildete Mitarbeiterinnen – bei uns arbeiten im Verkauf nur Frauen. Das heißt, sie haben ein sehr gutes Literaturverständnis, decken ein breites Spektrum ab und sind selbst Vielleserinnen. Für die Kunden zählt auch die persönliche Beratung. Zugleich haben wir Großkunden wie Schulen oder Bibliotheken und betreuen jedes Jahr rund 100 Büchertische bei Veranstaltungen. Sechs bis sieben Mal pro

Österreichischer Buchhandlungspreis

Der Preis wird von Kulturministerium und Hauptverband des österreichischen Buchhandels gemeinsam ausgerichtet. Er soll Anreize für die Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle und -aktivitäten geben.

Bisherige steirische Preisträger: „Buch & Boot“ in Altaussee, Stadtbuchhandlung Liezen, „Büchersegler“ in Graz und zum zweiten Mal „Plautz“ in Gleisdorf.

Jahr veranstalten wir Lesungen mit großen Literatinnen und Literaten. Das machen nicht mehr viele Buchhandlungen. Unsere Bücher-Abos kommen auch sehr gut an: Man kann es für ein halbes Jahr oder Jahr abschließen und der Beschenkte bekommt dann einmal im Monat aus den gewünschten Genres ein von uns ausgesuchtes Buch.

Welche Besonderheiten gibt es in Ihrem Sortiment?

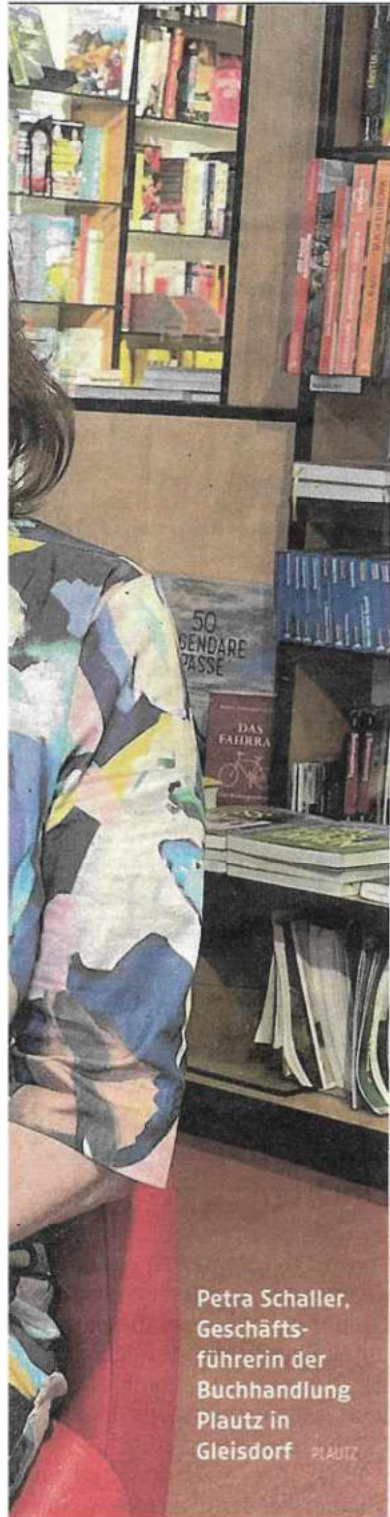
Wir versuchen Klein- und Kleinstverlage zu unterstützen und österreichische Literatur zu fördern. Wir schauen, dass wir viele besondere Bücher auf Lager haben, damit wir uns auch ein bisschen abheben. Einer unserer Schwerpunkte liegt auf Kinder- und Jugendbuch und damit Leseförderung. Wir sind da-



für ebenfalls an vielen Schulen und organisieren Lesungen mit Kinder- oder Jugendbuchautoren. Und wir haben irrsinnig viele Buchausstellungen in Kindergärten und Schulen. Das ist ein großer logistischer Aufwand, da Tausende Bücher hin und her geführt werden. Aber es ist eine sehr gute Möglichkeit Kinder und Eltern zu erreichen. Es ist unser Beitrag, damit Buch aktuell bleibt oder überhaupt in die Familien kommt.

Im März haben Tausende heimische Schülerinnen und Schüler auf ihr Smartphones verzichtet. Viele von ihnen haben erzählt, wieder öfters zu einem Buch gegriffen zu haben.

Kann ich mir durchaus vorstellen. Ich denke, das ist gleich wie bei uns Erwachsenen: Wir haben eine gewisse Zeit zur Verfügung und wie wir sie füllen, muss jeder für sich entscheiden, wobei bei Kindern und Jugendlichen natürlich auch die Eltern Ein-



Petra Schaller,
Geschäftsführerin der
Buchhandlung
Plautz in
Gleisdorf PLAUTZ

Buchhandlung Plautz

Auguste und Karl Plautz gründeten 1948 eine Buchhandlung in Gleisdorf mit Schwerpunkt Versand und Zeitschriftengroßhandel. 1975 übernahm die jüngste Tochter, Helga Plautz, die Geschäftsführung. **2005** wird Neffe Claus Schwarz Geschäftsführer, **2015** Geschäftsinhaber. **2021** wird Petra Schaller Geschäftsführerin. Mehrfach ausgezeichnet.
Infos: www.plautz.at

Nein. Ein Buch zu schreiben, ist ein kreativer Prozess. Wenn wir das verlieren, verlieren wir ein Riesenkulturgut. Schriftstellerinnen und Schriftsteller sind für mich Künstler. Und KI kann Kunst niemals ersetzen.

Sind für den stationären Buchhandel derzeit die Online-Verkaufsplattformen oder das Nicht-Lesen die größere Herausforderung?

Derzeit sind es sicher noch die großen Online-Plattformen. Allerdings wird sich vermutlich das Leseverhalten der nächsten Generation verändern und deutlich seltener zu einem Buch gegriffen werden. Das sehe ich als großes Problem.

Zurück zum aktuellen Buchmarkt. Zuletzt ist der Verkauf von Ratgebern um sechs Prozent gesunken und das obwohl wir gerade eine sehr krisenreiche Zeit durchleben.

Wir machen die Beobachtungen, dass Menschen gerade in Zeiten, die als schwer wahrgenommen werden, etwas Leichteres etwas Lustiges, etwas Schöngeistiges lesen wollen. Das gilt natürlich nicht für alle.

„Lesen ist Abenteuer im Kopf“ – dieses Zitat von André Heller stammt aus dem Jahr 1978. Stimmt das heute auch noch? Wenn man sich darauf einlässt, auf jeden Fall!

fluss haben. Interessant finde ich auch, dass sich seit ein paar Jahren ein neues Genre etabliert hat: Young Adult und New Adult Romance, also romantische Geschichten für Mädchen und junge Frauen bis 30, die meist auch ein schönes Cover und einen farbigen Buchschnitt besitzen.

Seit Kurzem gibt es auch KI-generierte Jugend- und Kinderbücher zu kaufen. Auch bei Ihnen?

AUFWECKER

Teil einer Erfolgsgeschichte

Ihr Gegenüber lebt in Italien, Belgien, Norwegen oder in noch weiter entfernten Ländern. Oft gibt es überhaupt keinen direkten Kontakt zwischen diesen Menschen – und dennoch fühlen sie sich irgendwie verbunden. Geber und Empfänger einer Stammzellenspende bilden eine Art Schicksalsgemeinschaft.

Mehrfach haben wir zuletzt über diese „Erfolgsgeschichten“ berichtet. Wenn die Suche nach der sprichwörtlichen Nadel im Heuhaufen ein glückliches Ende findet, machen wir gerne Platz für positive Schlagzeilen. So war das auch beim zwölfjährigen Matteo aus St. Lorenzen bei Knittelfeld, der an einer schweren Immunerkrankung leidet.

Jetzt könnte ihm eine Stammzellentransplantation zu einem halbwegs normalen Leben verhelfen.



Von Wilfried Rombold

Bei dem Jungfeuerwehrmann war es vor allem die große Feuer-

wehrgemeinschaft, die binnen Tagen Tausende zu Typisierungsaktionen trieb und so die Chance auf einen „Treffer“ erhöhte. Nicht jedes Schicksal mag so herzerwärmend sein wie jenes des zwölfjährigen Steirers. Aber jede und jeder hat die gleiche Chance verdient, eine lebensrettende Stammzellenspende zu erhalten.

Dafür braucht es aber auch die Bereitschaft von Menschen, Opfer zu bringen. Für die allermeisten ist es keine große Sache, einen Wangenabstrich mit seiner DNA für eine internationale Datenbank abzugeben. Mehr Zeit und Überwindung kostet es schon, sich in Vorbereitung auf eine Stammzellenspende Spritzen geben zu lassen und dann, wenn es soweit ist, für ein paar Stunden zur Blutabnahme in ein Krankenhaus zu legen. Nur in wenigen Fällen ist eine auch körperlich belastende Knochenmarkspende notwendig.

Doch selbst das nehmen Menschen in Kauf, um eine ihnen völlig unbekannte Person zu retten. Mit einigen von ihnen haben wir bei einem Vernetzungstreffen gesprochen (Reportage auf den nächsten Seiten). Das Opfer habe sich ausgezahlt, berichten alle unisono. Denn sie betrachten es als größtes Geschenk, selbst Teil einer dieser Erfolgsgeschichten sein zu dürfen.